

Zusammenarbeit von Priestern und Laien. Die verantwortliche Stellung des Pfarrers ist unaufgebar für die Integrierung der Gemeinde, besonders dann, wenn der Hirtendienst einem Rat von geweihten Presbytern übertragen werden soll.

Die Lektüre der kritischen Evaluation und der ausgewogenen Überlegungen kann über Indonesien hinaus realistische Impulse für eine vergleichende Pastoral der basiskirchlichen Entwicklungen in anderen Ortskirchen vermitteln. Der Rezensent möchte deshalb anregen, daß Vf. seine Dissertation auch in andere Sprachen übersetzt oder daß wenigstens ein zusammenfassender Beitrag in einigen wichtigen theologischen Zeitschriften Asiens, Afrikas und Lateinamerikas veröffentlicht wird.

Aachen

Hermann Janssen

**Lederle, Matthew:** *Christian Painting in India through the Centuries*, mit einem Vorwort von Jyoti Sahi, Bombay o. J. [1987], 102 Seiten mit 63 farbigen und 11 schwarzweißen Reproduktionen. (Gebunden mit Schutzumschlag, 50 DM, Heras Institute of Indian History and Culture, St. Xavier's College, Bombay, 400 001 India)

MATTHÄUS LEDERLE S.J. (1926–1986), geborener Deutscher und Wahlinder (1965 Annahme der indischen Staatsbürgerschaft) hat sich seit 1951 für den interreligiösen Dialog und die Inkulturation des Christentums in Indien engagiert. Sein besonderes Interesse galt der indischen christlichen Kunst, die er durch das Publikumszentrum *Art India* in Pune einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte.

Die überwiegend guten Kunstreproduktionen stammen bis auf 12 aus unserem Jahrhundert und werden hier erstmalig in Buchform veröffentlicht. Sie zeigen, daß sein Lebensziel zu einem guten Teil erreicht ist, denn die Werke sind nicht l'art pour l'art, sondern Ausdruck des persönlichen Glaubens der Künstler bzw. nichtchristliche Künstler zeigen, was ihnen am christlichen Glaubens wichtig geworden ist. Die Bilder laden ein zur Meditation, zum Gespräch über den Glauben. Sie sind Teil der Indigenisierungsbestrebungen der indischen Christenheit und sind sozusagen „gemalte Theologie“.

JYOTI SAHI, der durch seine zwei von Misereor herausgegebenen Hungertücher bei uns eine starke Verbreitung erfahren hat, ist gleichzeitig auch der bekannteste indische lebende christliche Künstler. Er schreibt in seinem Vorwort, daß LEDERLE „art as an expression of an Indian spirituality“ sah, so wie er selbst. Aus diesem Kontext ist auch die Motivwahl zu verstehen, bei der Christusbilder (21mal), Maria mit Jesus, häufig als Madonnen- oder Weihnachtsmotiv (22mal) den Hauptanteil stellen. Wenn auch in Stil und Ausführung ganz anders, so erinnern Themen und Funktion dieser Bilder sehr stark an die Ikonen der Ostkirche, die „Tore zum Himmel sind“. Es überwiegen klare Linienführung und gegenständliche Darstellungsweise. Leider wird im Text nicht mit Hinweisen auf die Abbildungen gearbeitet, so daß erst im Index festgestellt werden kann, wo der von LEDERLE besprochene Künstler abgebildet ist. Auch fehlen nähere Angaben zu den abgebildeten Werken wie: Entstehungsjahr, Größe, Material, jetziger Aufenthaltsort.

Der Textteil besteht aus drei Vorträgen, die LEDERLE 1984 im Heras Institut zur Geschichte der indischen christlichen Malerei gehalten hat. Überraschenderweise beginnt er in Kerala mit Kreuzen und Architektur, kommt dann nach Goa, wo im 16. Jahrhundert durch die Ankunft der Portugiesen eine ausführliche Begegnung mit westlicher christlicher Kunst stattfindet.

Moghulminiaturen mit christlichen Themen zeigen, daß die ersten Versuche, christliche Kunst im indischen Stil zu gestalten, von Nichtchristen ausgeführt wurden (S. 55, Abb. S. 14 u. 15).



Die moderne Zeit beginnt für ihn mit der Ankunft der Briten in Indien. Er bespricht christliche und nichtchristliche Künstler, die sich christlichen Themen zugewandt haben, besonders (Anzahl der Reproduktionen in Klammern) ANGELO DA FONSECA 1910–1967 (5), Sr. GENEVIEVE (4), Sr. CLAIRE (6), FRANK WESLEY (7), JYOTI SAHI (5). Das posthum herausgegebene Buch hat in erfreulicher Weise eine Brückenbaufunktion, indem es uns einerseits einen Einblick in indisches christliches Kunstschaffen gibt, uns andererseits im Glauben anspricht wie den Inder selbst.

Die gute Bibliographie und der Namensindex laden zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema ein.

Bochum

Gudrun Löwner

**Mesters, Carlos:** *Vom Leben zur Bibel – von der Bibel zum Leben. Ein Bibelkursus aus Brasilien für uns.* Band 1 und Band 2, Matthias-Grünewald-Verlag/Mainz, Chr. Kaiser Verlag/München 1983, 112 bzw. 167 S.

Aus seiner Arbeit mit etwa 700 Bibelgruppen in der Erzdiözese Belo Horizonte, Brasilien, hat der niederländische Karmelit und Exeget eine Methode entwickelt, in der die existentiellen Anliegen der brasilianischen Kleinbauern im Lichte der Heiligen Schrift zur Sprache kommen. Es geht also nicht um eine Anwendung der Bibel für das Leben, sondern um eine ständige Wechselwirkung von Leben und Bibel. Die fünf Einheiten der vierzig Anleitungen für die Bibelarbeit sind: „Die Weisheit des Volkes“, „Die Gleichnisse“, „Die Bergpredigt“, „Die Person Jesu Christi“ sowie „Ein neuer Himmel und eine neue Erde“.

Es werden existentielle und exegetische Informationen vermittelt aber auch praktische Hinweise für den Umgang mit der Heiligen Schrift in Gruppen. Wie das afrikanische Modell des „Bibel-Teilens“ (Werkheft für Gruppen in der Gemeinde. MISSIO, Aachen 1986) geben auch die brasilianischen Erfahrungen konkrete Anregungen für Gruppen in unseren Pfarrgemeinden.

Aachen

Hermann Janssen

*Anschriften der Mitarbeiter dieser Ausgabe:* Prof. Dr. Felix Wilfred, St. Paul's Seminary, P.O. Box 36, Tiruchirapalli-620001, Indien · Dr. Thomas Mooren OFM Cap, St. Paul's University, Institute of Mission Studies, 175 rue Main, Ottawa, Ontario, K1S1C 3, Kanada · Dr. Joseph G. Healey M.M., Maryknoll Language School, P.O. Box 298, Musoma, Tansania · Prof. Dr. Hans-Jürgen Prien, Universität Marburg, FB Evangelische Theologie, Lahntor 3, D-3550 Marburg